

Austauschbericht

Land: Frankreich

Stadt: Lyon

Semester und Jahr: Sommersemester 2016

Absolvierte Tertiale/Fächer: Gynäkologie, Pädiatrie, Neurologie

Wir freuen uns, dass du anderen Studierenden mit deinem Bericht helfen möchtest! Bitte schreibe in jedes Feld etwas hinein, um deine ÖH Med Wien-Förderung zu erhalten. Wir behalten uns vor, unzureichend ausgefüllte Berichte auszuschließen.

Wie würdest du die Gastuniversität beurteilen? (ca. 200 Wörter)

Die Université Claude Bernard Lyon 1 ist eine alte medizinische Universität in Lyon und hat einen sehr guten Ruf innerhalb Frankreichs. Eine Besonderheit ist, dass auf dieser medizinischen Universität auch die Studierenden des französischen Militärs studieren. Man darf sich also nicht wundern, wenn man ab und zu ein paar uniformierte Studierende auf den Fluren der Uni trifft. Die Universität ist im Norden von Lyon gelegen, dort gibt es schöne große Vorlesungssäle, eine Kaffeteria und einen kleinen Park. Insgesamt würde ich die Universität als gut beurteilen, allerdings war ich hauptsächlich in den angegliederten Krankenhäusern, um meine Praktika zu absolvieren. Trotzdem habe ich mich auch im Hauptgebäude öfters aufgehalten und mal eine Vorlesung besucht. Auch der Sprachkurs, der ein Mal in der Woche für die ERASMUS-Studenten organisiert wurde, war vielseitig und interessant. Er hat sich sehr am realen Französisch unter Studenten orientiert und auch die Medizinischen Termini integriert. Bis auf das meine Erasmus-Betreuerein mehrmals gewechselt hat, wurden mir alle Fragen schnell per Email beantwortet und alle meine Wunsch-Praktika in den Lehrkrankenhäusern berücksichtigt. Ich hätte zwar lieber einige Vorlesungen besucht, aber das geht aufgrund der Regelung nicht, dass man 6 Wochen im Krankenhaus verbringen muss. Die zwei Wochen mehr als in Wien lohnen sich insofern, dass man meiner Meinung nach erst nach ca. 3-4 Wochen routiniert genug ist, um wirklich in den Klinikalltag einzusteigen und sich dann auch mehr mit spezielleren fachlichen Fragen auseinandersetzen kann.

Also insgesamt eine sehr gute Betreuung und lehrreiche Erfahrung in Lyon.

Wie würdest du das Gastkrankenhaus/die Gastkrankenhäuser und im Speziellen deine Tertiale beurteilen? (ca. 300 Wörter)

Das Krankenhaus HFME (hôpital femme mère enfant) kann ich sehr empfehlen. Es ist relativ modern und die Neugeborenen-Intensivstation war sowohl pädagogisch als auch menschlich eine sehr gute Erfahrung. Ich durfte dort die transfontanellare Sonographie ausüben, beim Reanimieren assistieren, die Kinder füttern und die Medikamente kalkulieren und bei allen interessanten Untersuchungen teilnehmen. Die Betreuung war sehr gut und die jungen Assistenzärzte haben mir viel erklärt. Außerdem hatte ich „das Glück“, dass ein französischer Student und ich ein Referat für die anderen Studierenden halten mussten, was mich sprachlich gefordert aber auch weiter gebracht hat.

Im Gegenteil dazu war das Praktikum auf der gynäkologischen Station im Krankenhaus St. Foye nicht so interessant, was aber auch damit zusammen hängen kann, dass es mein erstes Praktikum auf französischem Boden war und ich deswegen sprachlich noch nicht so fortgeschritten war. Die Hauptaufgabe bestand darin, die Entlassungsbriefe für die Mütter vorzubereiten, sie mit den Assistenzärzten abzusprechen und sie dann den Müttern zu übergeben und sie aufzuklären. Die zweite Hälfte des Tertials habe ich dann im gynäkologischen OP assistiert. Auch dort war es sprachlich aufgrund der OP-Masken manchmal nicht ganz einfach. Trotzdem war die Betreuung gut und die französischen Studierenden haben mich sprachlich öfters geholfen.

Das dritte Tertial habe ich im Neurologischen Klinikum verbracht. Dort war ich auf einer MS-Tagesstation. Das Team war jung und motiviert und den Neurologischen Status beherrsche ich dank der zahlreichen Untersuchungen nun im Schlaf (glaube ich ;-). Ein Mal die Woche gab es einen Vortrag eines Neuropsychiaters, der sehr freundlich war und auch sprachlich gut verständlich war. Zusätzlich konnten wir auch an den wöchentlichen Besprechungen der Oberärzte teilnehmen und konnten auch Patienten zu den radiologischen Untersuchungen begleiten. Außerdem durften wir zu einer Konferenz zur aktuellen MS-Forschung mitkommen. Also insgesamt ein gutes Tertial, auch wenn ich nicht so viel zwischen den Stationen rotieren konnte.

Was waren deine Tätigkeitsbereiche? (ca. 300 Wörter)

Meine Tätigkeitsbereiche waren im gynäkologischen Tertial die Untersuchung der Mütter, ob sich der Uterus regelrecht zurückgebildet hat, in der Ambulanz eine gynäkologische Untersuchung sowie Ultraschalluntersuchungen von Schwangeren. Die Blutabnahmen übernehmen in Frankreich die Schwestern, weswegen den Studierenden mehr Zeit für die Anamnese bleibt. Desweiteren habe ich im gynäkologischen OP assistiert.

Im Neurologischen Tertial habe ich den Neurologischen Status häufig durchgeführt und Aufnahmegespräche geführt. Außerdem sollten wir alles in die Akten dokumentieren. Ein Mal haben wir Studierenden gemeinsam einen Fall in der wöchentlichen Chefarztvisite präsentiert. Zu dem gab es manchmal radiologische Untersuchungen anzumelden und bürokratisches zu erledigen.

Im pädiatrischen Tertial durfte ich auf der Neugeborenen Intensivstation den transfontanellaren Ultraschall durchführen, die Neugeborenen füttern, die täglichen Rationen an Ernährung und Medikamenten kalkulieren, zu radiologischen Untersuchungen mitgehen und bei der Reanimation assistieren. Außerdem haben ein französischer Student und ich ein Referat gehalten und an klinischen und ethischen Besprechungen der Ärzte teilgenommen.

Wie war die Betreuung vor Ort (durch ÖH-Äquivalent, ESN, Uni)?

Die Betreuung an der Medizinischen Universität in Lyon war insgesamt gut. Das Erasmus-Büro hat zwar zwei Mal den Ansprechpartner gewechselt, aber die Zuständigen waren immer gut informiert und konnten mir bei allen Fragen weiterhelfen. Meine Wünsche für die Tertiale konnten auch alle berücksichtigt werden.

War es einfach/gab es Probleme bei der Wohnungsfindung? Wie war deine Wohnsituation (WG, Wohnheim etc.)?

Ich habe in einem sehr schönen Wohnheim (Lirondelle) gewohnt, das ich mir bereits Monate vor meiner Ankunft über das Angebot der Uni reservieren konnte. Dazu wurde nach zugewiesenem Erasmus-Platz eine Email verschickt und man konnte sich melden. Einige andere Studierende haben sich lieber eigenständig was gesucht, um mehr Platz zu haben, aber ich habe in dem Wohnheim sehr nette Leute kennen gelernt.

Das Zimmer war zwar relativ klein (9qm), aber es gab ein Bad im Zimmer und es war alles ordentlich und relativ neu. Einziges Manko war der fehlende Aufenthaltsraum, da die Küche nicht sehr gemütlich war. Dafür gabe es einen großen Garten, in dem wir ab und zu gepicknickt haben oder Federball gespielt haben.

Allgemein ist aber Lyon die zweit bzw. dritt teuerste Stadt in Lyon, weshalb es sich auf jeden Fall lohnt rechtzeitig eine Wohnung zu suchen.

Gab es sprachliche Barrieren und gab es vor Ort Sprachkurse?

Es gab einen Sprachkurs, der ein Mal die Woche abgehalten wurde und der sehr auf die Bedürfnisse der Studierenden angepasst war. Wir haben auch Mal einen politischen Kurzfilm angesehen oder über die Möglichkeiten geredet vor Ort Ski zu fahren oder auf den Markt zu gehen. Die Lehrerin war wirklich engagiert.

Sprachliche Barrieren gab es Anfangs sicherlich, v.a. im Klinikum, da man gleichzeitig die Alltagssprache für die Patienten und auch die Fachtermini der Medizin drauf haben muss. Was sich auf jeden Fall lohnt, ist eine Liste der gebräuchlichsten Abkürzungen anzufertigen, da man sonst ständig nachfragen muss. Nach ein paar Wochen merkt man allerdings schnell die Fortschritte. Das wichtigste ist aktiv zu sprechen und keine Angst vor Fehlern zu haben. Häufig sorgt man sogar für sehr witzige Situationen, wenn man Unsinn redet, was die Stimmung im ganzen Team hebt. ;-)

Beschreibe die finanzielle Situation des Landes/der Stadt (im Verhältnis zu Wien teurer/günstiger, BIP des Landes etc.):

Die Miete im Wohnheim war viel niedriger als meine Miete in Wien, jedoch kosten die Lebensmittel etwas mehr. Wenn man sich aber auf den zahlreichen Märkten der Stadt mit frischen Lebensmitteln eindeckt, spart man sogar und erhält wirklich ausgezeichnete Ware. Ich konnte ansonsten keine großen Unterschiede zu Wien im Bezug auf Einkaufen, Metro, Weggehen, Essen gehen, etc. feststellen.

Beschreibe die sozio-kulturellen Besonderheiten des Landes/der Stadt:

Frankreich ist ja bekannt für sein „savoir-vivre“, seine lockere Art zu leben, den Tag zu genießen und das kann ich auch bestätigen. Es wird viel Wert auf ein gemeinsames und gemütliches Essen gelegt. Die Franzosen sind auch relativ offen und man kommt schnell in ein Gespräch an der Bushaltestelle oder am Quai an der Rhône. Auch bietet Frankreich ein vielfältigeres Bevölkerungsbild, was ich sehr genossen habe. Straßenmusik und Straßenkunst gab es auch häufiger zu hören und zu sehen. Und man ist in den Geschäften und auch Kliniken sehr höflich und ruhig, was ich sehr geschätzt habe.

Welche Tipps/Überlebenstricks würdest du anderen Studierenden unbedingt mit auf den Weg geben?

Meine Tipps für Lyon sind sich rechtzeitig um eine Wohnung zu kümmern, evtl. ein Fahrrad mitzunehmen oder dort zu besorgen und falls man im Winter da ist, einen Abstecher nach Chamonix (Mont Blanc) bzw. in eine der nahegelegenen Skistationen zu unternehmen (z.B. über Skimania).

Tagsüber sollte man in die schöne Altstadt gehen und sich Anfangs die Attraktionen der Stadt ansehen (Musée de Confluence, Kathedrale, Musée de Beaux Arts, ...).

Das Nachtleben von Lyon ist auch nicht zu verachten (besonders in Croix Rousse) und in den warmen Monaten kann man gemütlich am Quai schlendern oder in eine der Bootsbars gehen.

Ausflüge nach Annecy, Marseille und Paris sind auch auf jeden Fall lohnenswert und über die Bahn nicht sehr teuer.

Welche organisatorischen Hürden musstest du überwinden (Visa, Impfungen, zusätzliche Kosten etc.)?

Das einzige, was man bedenken sollte ist, dass man eine Kopie seiner Geburtsurkunde mitbringen sollte, wenn man die Wohnungsbeihilfe in Anspruch nehmen will. Dafür muss man einen Online-Antrag beim CAF stellen und dann die erforderlichen Dokumente (Mietvertrag, Studenausweis, ...) einreichen, um den Zuschuss zu erhalten.

Ein Visa war natürlich nicht nötig und die Impfungen entsprechen denjenigen in Wien. Auch die Studiengebühren müssen die Erasmus-Studierenden nicht zahlen. Passphotos für einen Metro-Ausweis und den Studierendenausweis sind allerdings gut mitzunehmen.

Beschreibe was dir besonders gut/ nicht so gut gefallen hat und nutze diese Gelegenheit um besondere Dinge hervorzuheben! Lade mindestens 2 tolle, eindrucksvolle Fotos hoch:

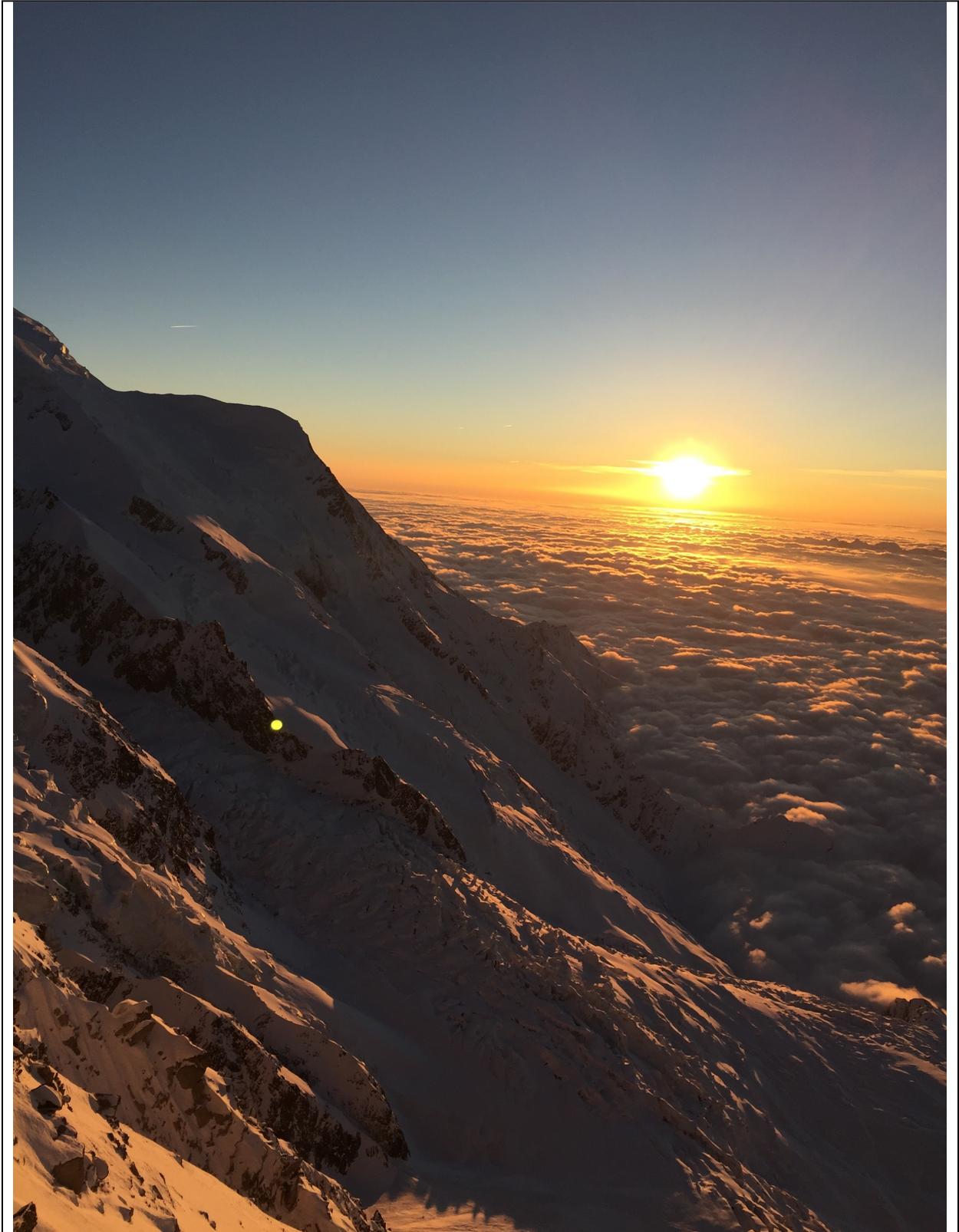
Was mir besonders gut gefallen hat war der Ausflug nach Chamonix, wo wir einen Ausflug zur Aiguille de Midi (dem Nachbarberg des Mont Blanc) unternommen haben. Das war wirklich atemberaubend schön und wir hatten zwei charmanten Guides dabei, die uns am ersten Tag zur Hütte geführt haben auf der wir übernachten konnten und uns dann am nächsten Tag durch das Vallée blanche bis nach Chamonix runtergeführt haben. (siehe Photo)

Ausserdem haben wir einen Ausflug zum Kajak Fahren auf der Ardeche gemacht, den ich wärmstens empfehlen kann.

Das Musée des Confluence ist der Touristenmagnet der Stadt und es gibt ein Mal pro Semester eine Nacht, in der Der Eintritt für Studierende kostenlos ist. Ein Muss!

Wer auf Breakdance steht, schaut sich die Tänzer an der Oper an, die dort regelmäßig (wenn es warm genug ist) trainieren.

Der Garten des Musée de beaux Arts ist ideal, um ein bisschen zu lesen oder in das Café zu gehen. Das Museum selbst hat ab und zu interessante Ausstellungen.





Wenn du möchtest, kannst du hier deine Email-Adresse hinterlassen, um für Rückfragen deiner Mitstudierenden zur Verfügung zu stehen

(Dieses Feld ist nicht verpflichtend und hat auch keine Auswirkungen auf die Bewertung deines Berichtes. Dir soll lediglich die Möglichkeit gegeben werden.) _____